

I.

Die Cimbern und Teutonen.

Bu der Zeit, als unser Vaterland noch von unermesslichen Waldungen bedeckt war, in denen der riesige Auerochs und das Elenthier, der Wolf und der Bär hauseten, herrschte in Italien und fast an allen Küsten des mittelländischen Meeres ein mächtiges Volk, die Römer. Ihrer Tapferkeit, ihrer Kriegskunst hatte noch kein Volk widerstanden, und in stolzer Sicherheit betrachteten sie sich als die Herren der Welt. Da brach, etwa hundert Jahre vor Christi Geburt, aus dem unbekanntem Deutschland eine Gefahr über Italien herein, welche alle Römer mit Furcht und Schrecken erfüllte. Es erschienen an den Alpen Hunderttausende von riesenhaften Kriegern, mit trotzigen blauen Augen und langen goldgelben Haaren, welche mit Weibern und Kindern von den Ufern der Nordsee herabgezogen waren, um unter einem milderen Himmel sich Wohnsitze zu suchen. Cimbern und Teutonen nannten sie sich. Bereits hatten sie große Länderstrecken durchzogen, und alle Völker, die sich ihnen widersetzten, mit leichter Mühe überwältigt. Jetzt standen sie an den Grenzen Italiens, und verlangten Land, wo sie mit ihren Weibern und Kindern und ihrer ganzen Habe wohnen könnten; dagegen versprachen sie Kriegsdienste. Als die Römer ihr Begehren verweigerten, beschloffen sie, sich mit Gewalt zu nehmen, was sie suchten, und schlugen nach einander vier römische Heere, die ihnen entgegenzogen, bis zur Ver-

Germania.